

Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im Innenteil: Umfang ganze Seite 360 (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zu-
 viergespaltene Petitzeilen. Mitgliederpreis: Die Zeile läßig.) Mehrfarbende nach Vereinbarung. Stellengesuche
 0.25 M. 1/2 S. 70.— M. 1/2 S. 30.— M. 1/2 S. 20.— M. Nichtmit- 0.15 M die Zeile, Chiffre-Gebühr 0.75 M. Bestellzettel für
 gliederpreis: Die Zeile 0.50 M. 1/2 S. 140.— M. 1/2 S. 78.— M. Mitgl. u. Nichtmitgl. d. B. 0.35 M. Bundsteg (mittlere Seiten
 1/2 S. 40.— M. — **Illustrierter Teil:** Mitglieder: 1 S. durchgehend) 25.— M. Aufschlag. Rabatt wird nicht gewährt.
 (nur ungeteilt) 140.— M. Abrige Seiten: 1/2 S. 120.— M. 1/2 S. Platzvorschriften unverbindl. Rationierung d. Börsenblatt-
 65.— M. 1/2 S. 35.— M. Nichtmitgl. 1 S. (nur unget.) 280.— M. raumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitt. im
 Abrige S.: 1/2 S. 240.— M. 1/2 S. 130.— M. 1/2 S. 70.— M. Einzelfall jederzeit vorbeh. — Beiderseit. Erf. — Ort: Leipzig.
 Bank: ADCA, Leipzig — Postsch.-Kto.: 13463 — Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 — Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 86 (N. 44).

Leipzig, Dienstag den 12. April 1927.

94. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Verband der Deutschen Buch-, Kunst- und Musikalienhändler und Verleger in der tschechoslowakischen Republik.

Bekanntmachung.

Die Buchhändler der Tschechoslowakei erheben schärfsten Protest gegen die von der Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher Verleger angekündigte Außerkräftsetzung des Rabattübereinkommens und der damit verbundenen Bezugsbedingungskürzung.

Es sei darauf hingewiesen, daß die schon den reichsdeutschen Sortimentern untragbare Beschneidung der Verdienstmöglichkeiten den Auslandsbuchhandel ganz vom Vertriebe wissenschaftlicher deutscher Werke ausschalten müßte, weil diesen Kreisen beim Bezuge nachweisbar größere Spesen als dem reichsdeutschen Sortimenten erwachsen.

Wir warnen den wissenschaftlichen Verlag vor einer derartigen Maßnahme, die eine Einschränkung des Absatzes in der Tschechoslowakei zur Folge haben müßte, und geben der Erwartung Ausdruck, daß die bereits zum Teil angekündigten Rabattkürzungen widerrufen werden.

Dux, im April 1927.

Carl Scheithauer,
 Vorsitzender des Hauptvorstandes.

Verein der österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhändler.

Bekanntmachung.

Die Hauptversammlung des Vereins der österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhändler am 27. März 1927 spricht ihr tiefstes Bedauern aus, daß durch den unheilvollen Beschluß der Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher Verleger, ab 1. April die Rabatte zu kürzen, neuerdings der verderbliche Kampf zwischen Sortiment und Verlag, die in einer Zeit schwerster Not mehr als je aufeinander angewiesen sind, wieder auflebt.

Ist die angekündigte Rabattkürzung schon für die reichsdeutschen Sortimenten, wie die zahlreichen Kundgebungen beweisen, untragbar und vernichtend, so gilt dies für das österreichische Sortiment um so mehr, als es mit Rücksicht auf die verkürzte Arbeitszeit, das perzentuell ungünstigere Verhältnis des Lohn- und Gehaltsniveaus zum Umsatz noch unter ganz anderen und höheren Lasten zu leiden hat als das reichsdeutsche.

Daß durch die Rabattkürzung eine so wesentliche Senkung der Verkaufspreise, die sich übrigens nur auf die Neuproduktion auswirken könnte, eintreten und dadurch eine entsprechende Umsatzsteigerung einen Ausgleich schaffen würde, glaubt die Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher Verleger wohl ebensowenig als der Verein der österreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhändler.

Das österreichische Sortiment lehnt das Rabatt-Diktat einmütig ab und ersucht die Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher Verleger, ihren Beschluß noch einmal zu überprüfen.

Die Produktion jener Verleger, die die Rabattkürzung in Kraft treten lassen, wird die entsprechende Behandlung und Beachtung erfahren, die ihr infolge der Verdienstschmälerung gebührt.

Wien, den 6. April 1927.

Komm.-Rat Wilhelm Fried, Vorsitzender.

Zur Geschichte des Verlages Heinrich Keller.

(Nach einem Manuskript von August Remigius Keller.)

Die älteste Frankfurter Verlagsbuchhandlung, die Firma Heinrich Keller, die soeben in den Alleinbesitz des bisherigen Direktors der Frankfurter Verlags-Anstalt A.-G., Dr. Victor Fleischer, übergegangen ist und nach Berlin verlegt wird, besteht als buchhändlerisches Unternehmen gerade zweihundert Jahre, ist aber schon einige Jahrzehnte vorher als Buchdruckerei ins Leben getreten, in einer ruhmreichen Zeit des Frankfurter Buchgewerbes, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Ihr Stammhaus war die bereits 1662 wohlangelegene Kuchenbeder'sche Druckerei, die seit 1668 durch Heirat der Buchdruckerwitwe Anna Marie Drullmann mit Johann Bauer aus Dinkelsbühl Bauer'sche Druckerei hieß. Sie galt schon um 1700 (namentlich durch den Bibeldruck) neben der Andrea'schen Druckerei als die bedeutendste in Frankfurt a. M.

Nach Bauers Tode heiratete die Witwe (1727) den Buchdrucker Heinrich Ludwig Brönner aus Wertheim, unter dessen Namen und Leitung das Geschäft weiter eine aufsteigende Entwicklung nahm und bald auch durch Einrichtung einer Buchhandlung erweitert wurde. Im zweiten Jahr nach seinem Eintritt in die Bauer'sche Druckerei begann Brönner die eigene Verlags-tätigkeit mit der Herausgabe eines Gesangbuches von Johann Friedrich Stark, evangelischem Prediger zu Frankfurt a. M. Die Söhne H. L. Brönners, Heinrich Remigius und besonders Johann Carl, der eine sorgfältige buchdruckerische und buchhändlerische Ausbildung in Leipzig, Frankreich und Italien genoß, bauten Druckerei und Verlag eifrig aus; im Jahre 1774 wurde der gesamte Geschäftsbetrieb der ehemals Reinhart Eustachius Möller'schen Druckerei und Verlagsbuchhandlung, nachher Kochendörffer'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. mit allen Rechten und Privilegien erworben. Laut dem Jubilate-Meß-Katalog 1775 wurde von dem ehemaligen Brandt'schen Verlag eine deutsche Ausgabe von »Johann Bunhans Pilgrims Progreß (Reise eines Christen nach der Ewigkeit)« und ferner von dem ehemaligen Hartung'schen Verlage in Jena das Werk: Bernheri Observationes forenses mit allen Rechten übernommen. — Das Vermögen der Brüder wurde 1793 auf mehr als eine Million Gulden geschätzt, und so war die Firma H. L. Brönner vielleicht die reichste des damaligen deutschen Buchhandels. — Johann Carl Brönner kaufte in jenen Jahren von der Familie von Heyden das Haus »Zum Goldstein« am Großen Kornmarkt (Z. 148) und ließ an dessen Stelle einen steinernen Neubau, den größten der damaligen Stadt, errichten, in dessen großem Saale lange Jahre die Börsenversammlungen der Frankfurter Kaufmannschaft stattfanden. Für ihn brachten die neunziger Jahre eine sehr bedeutende Erweiterung seines